

**Zeitschrift:** Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes  
**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband  
**Band:** 120 (2022)  
**Heft:** 5

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Gardey, Delphine

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Liebe Leserin, lieber Leser

«Diese Politik der Einschüchterung und Verleugnung, diese grosse Aberkennung dessen, was Frauen in Bezug auf Organ und Genuss «haben» und «können», wird in den 1950er-Jahren hinterfragt.»



**Delphine Gardey,**

Historikerin und Soziologin. Ordentliche Professorin am Institut für Genderstudien, Universität Genf. Siehe auch: Gardey, D. & Vuille, M. (2018). *Les sciences du désir. La sexualité féminine de la psychanalyse aux neurosciences*. Editions au bord de l'eau.

**D**ie Klitoris gibt es – deren Existenz ist jedoch seit jeher eine brisante Angelegenheit! Wenn Frauen schon mit einem «kleinen Penis» ausgestattet sind: Könnten sie dann nicht versucht sein, ihn auch zu benutzen? Im 16. und 17. Jahrhundert, nach den anatomischen «Entdeckungen» der Renaissance, verstärkt sich die Sorge um die Figur der «Tribade», die andere Frauen penetrieren könnte. Im 19. und 20. Jahrhundert richten sich die medizinischen und sozialen Befürchtungen hingegen eher auf die Fähigkeit und Unabhängigkeit der Frauen, sich selbst zu befriedigen, ohne Männer, ohne Penetration. Mein Buch «*Histoire politique du clitoris*»<sup>1</sup>, zeigt Episoden einer langen Geschichte, in welcher Medizin, Wissenschaft und Politik eng verwoben sind. Wir lernen, dass der Orient nicht das Monopol auf Klitorisbeschneidungen hat, denn sie wurden bis in die 1920er-Jahre auch von Ärztinnen und Ärzten in Europa und in den Vereinigten Staaten praktiziert. Wir erfahren, dass Marie Bonaparte, Schülerin und Mäzenin von Freud, am eigenen Leib erleben musste, dass im Westen eine Art «psychische Beschneidung» herrschte. Wir sehen, wie Freud einen weiteren Stein in dieses Mosaik einfügt, indem er anweist, dass heranwachsende Frauen sich von der «klitoralen Sexualität» abwenden und der «vaginalen Sexualität» zuwenden müssten, um erwachsen zu werden.

Diese Politik der Einschüchterung und Verleugnung, diese grosse Aberkennung dessen, was Frauen in Bezug auf Organ und Genuss «haben» und «können», wird in den 1950er-Jahren durch die physiologischen Studien von Masters und Johnson hinterfragt. Insbesondere die 1970er-Jahre und die Frauenbewegung führen dazu, dass das Dogma des vaginalen Orgasmus verworfen und die Zuständigkeit und das Wissen von Frauen über ihre Sexualität aufgewertet werden. Schwesternschaft und «Self Help» spielen dabei eine wichtige Rolle. In den 1990er-Jahren erlebt die Klitoris mit den Arbeiten von Ellen O'Connell und Foldès und Buisson eine Art «zweite Renaissance». Neue Bilder zur Anatomie und zur Physiologie werden vermittelt. Diese Renaissance ist untrennbar mit Medizin, Gesellschaft und Politik verbunden.

Die verleugnete, verkannte, verharmloste und mit Scham belegte Klitoris wird neu definiert, neu besetzt und eingesetzt. Eine medizinische, soziale und politische Rückeroberung – noch nicht abgeschlossen und voller Versprechungen.

Herzlich, Ihre

**Delphine Gardey**

<sup>1</sup> Paris, Textuel, 2021 (siehe auch [www.rts.ch](http://www.rts.ch), Anmerkung der Redaktion)